

ARCTOS
ACTA PHILOLOGICA FENNICA
NOVA SERIES · VOL. I.

COMMENTATIONES IN HONOREM

EDWIN
LINKOMIES

SEXAGENARII

A. D. MCMLIV

EDITAE



HELSINKI
KUSTANNUSOSAKEYHTIÖ OTAVA

INDEX

Y. M. Biese	Zwei Beiträge zur Geschichte der römischen Grammatik	9
Gudmund Björck	»Rhesos«	16
Patrick Bruun	The Consecration Coins of Constantine the Great	19
Erich Burck	Amor bei Plautus und Properz	32
Ingemar Düring	Aristotle the Scholar	61
A. Ernout	<i>Consensus — concertus — consentaneus</i>	78
R. Hakamies	<i>Tintinnabulum et equitium</i> dans le latin finlandais du moyen âge	80
U. Knoche	Der Gedanke der Freundschaft in Senecas Briefen an Lucilius	83
Heikki Koskenniemi	Cicero über die Briefarten (<i>genera epistularum</i>)	97
J. Marouzeau	Ordre des mots et realia	103
Eino Mikkola	»Pluralis rarior« bei Isokrates	108
Tauno F. Mustanoja	Latin and French Proverbs in the Fourteenth-Century MS. A. 2. 12. of Sidney Sussex College, Cambridge	123
Päivö Oksala	Über die Einstellung Ciceros zum lexikalischen Purismus	132
Gunnar Rudberg (†)	Kunstprosa und Hymnenstil	138
Torsten Steinby	L'Istituto Finlandese a Roma	145
Joh. Sundwall	Parallelismo fra Grecia ed Italia nelle migrazioni preistoriche	154

J. Suolahti	The Origin of the Poet Catullus	159
J. Svennung	<i>Numero = Nr.</i>	172
Holger Thesleff	᾽Ως ἀληθῶς und Verwandtes	184
Rolf Westman	Observatio critica ad Procli in Platonis Rem publicam commentarios (Vol. II, p. 113,10 Kroll)	190
Veikko Väänänen	Sur la préposition latine <i>de</i> marquant la notion partitive	192
Henrik Zilliacus	The Stolen Anchor	199

ZWEI BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER RÖMISCHEN GRAMMATIK

Y. M. Biese

I. Zu Quintilianus, Inst. X, 1,11

Dass Quintilianus als Rhetor, Erzieher und Verfasser rhetorischer Schriften, viel über die Sprache nachgedacht hat, und mit der früheren sowie der zeitgenössischen grammatischen Literatur wohl vertraut gewesen ist, sieht man sofort, wenn man sich mit seinem Werk über die Redekunst befasst. Ein Eindringen in seine grammatischen Ansichten, soweit dies noch möglich ist, um aus diesen seine Stellung in der Geschichte der römischen Sprachwissenschaft klarzulegen, ist eine Aufgabe die meines Erachtens einmal versucht werden muss. Hier möchte ich nur auf einige Einzelheiten hinweisen, aus denen auch die Schwierigkeit dieser Aufgabe deutlich wird.

In Inst. X, 1,11 lesen wir: *sunt autem alia [sc. v e r b a] huius naturae, ut idem pluribus v o c i b u s declarent, ita ut nihil significationis, quo potius utaris, intersit, ut 'ensis' et 'gladius'; alia vero, quae etiamsi propria rerum aliquarum sint nomina, τροπικῶς tamen ad eundem intellectum feruntur, ut 'ferrum' et 'mucro.' nam per abusionem sicarios etiam omnes vocamus, qui caedem telo quocumque commiserint.*

Hier will Quintilianus also sagen, dass für ein und dasselbe *verbum* mehrere *voces* eintreten können. Die beiden Ausdrücke können natürlich mit »Wort« übersetzt werden, wobei unser »Wort« ebenso vieldeutig ist wie *verbum* im Latein.¹ Aus der Unterscheidung zwischen *verbum* und *vox* geht hervor, dass Quintilianus eine klare Vorstellung davon gehabt hat, dass ein Wort etwas ist was sowohl Bedeutung wie Lautgestalt hat.² An dieser Stelle bezieht sich *vox* auf »Wort« in Bezug auf seine Lautgestalt und Form, *verbum* aber auf seine Bedeutung.³ Dabei folgt Quintilianus denselben Gedanken und demselben Sprachgebrauch den wir

¹ Als wenn man etwa übersetzen würde: »ein Wort kann durch mehrere Wörter ausgedrückt werden«.

² Vgl. GARDINER, *The Theory of Speech and Language*², Oxford 1951, S. 44: ». . . the fundamental two-sidedness of words as possessing both sound and meaning«.

³ Vgl. dazu die Bemerkung von PETERSON in seiner Ausgabe des zehnten Buches der Inst., Oxford 1947.

auch bei Cicero finden, orator 162: *Sed quia rerum verborumque iudicium in prudentia est, vocum autem et numerorum aures sunt iudices, et quod illa ad intellectum referuntur, haec ad voluptatem, in illis ratio invenit, in his sensus artem.*

In einer der hier besprochenen Stelle entsprechenden Bedeutung begegnet *vox* öfters bei Quintilianus, z.B. I, 5,37. Eine gewisse Unklarheit in dem Gebrauch der Termini *vox* und *verbum* kann aber bei ihm nicht geleugnet werden. Um eine Variation im Ausdruck zu erzielen, gebraucht er sie als Synonyma in I, 5,30: *namque in omni voce acuta intra numerum trium syllabarum continetur, sive eae sunt in verbo solae sive ultimae.* Wir finden auch mehrere Beispiele von *verbum* in der Bedeutung von »Wort«, einschliesslich seiner lautlichen Seite, so z.B. I, 1,5: *has [sc. nutrices] primum audiet puer, harum verba effingere imitando conabitur,* vgl. auch I, 12,9 und I, 11,6. Diesem Gebrauch scheint Quintilianus zu folgen, in den Fällen wo *vox* irgendwie zweideutig wäre.

Dieselbe Unterscheidung zwischen *voces* und *verba* begegnet uns wahrscheinlich bei Horaz, Sat. I, 3,103:

*donec verba, quibus voces sensusque notarent
nominaque invenere.*¹

Hier steht neben *verba* auch *nomina*, wobei das erstere »Worte« und das letztere »Benennungen der Gegenstände« bedeutet.²

Für den Römer war *verbum* noch vieldeutiger als für uns *Wort*, weil es auch »*Verbum*« bedeutete. Dass man die Unzulänglichkeit der üblichen Terminologie eingesehen hat, geht aus der folgenden Äusserung Quintilianus hervor, I, 5,1 — 2: *... emendate loquendi regulam quae grammatices prior pars est, examinet. haec exigitur verbis aut singulis aut pluribus. verba nunc generaliter accipi volo: nam duplex eorum intellectus est, alter qui omnia per quae sermo nequitur, significat, ut apud Horatium*

'verbaque provisam rem non invita sequentur';

alter, in quo est una pars orationis 'lego, scribo': quam vitantes ambiguitatem quidam maluerunt dicere voces, locutiones, dictiones.

¹ Dieselbe Zusammenstellung von *verba* und *nomina* auch de arte poet. 234:

*non ego inornata et dominantia nomina solum
verbaque Pisones satyrorum scriptor amabo.*

² Vgl. KIESSLING-HEINZE zur Stelle: »Hier und a.p. 234 wird man *verba* und *nomina* als Wiedergabe der griechischen Bezeichnungen ῥήματα und ὀνόματα fassen müssen; es sind für diese später allgemein rezipierte, Varro aber noch unbekannt Terminologie weitaus die ältesten Belege.« Auch bei Quintilianus kommt *nomina* in der Bedeutung »Benennungen der Gegenstände« vor, z.B. X, 1,8: *non enim solum nomina ipsa cognoscemus hac cura, sed quid quoque loco sit aptissimum.*

In der oben zitierten Horazstelle bezeichnet *voces sensusque* dasselbe wie griech. φωναί »Laute« und πάθη »Empfindungen«. Dabei sind *voces* nach der Ansicht von Horaz (der natürlich die allgemeine grammatische Bezeichnungsweise befolgt) beim primitiven Menschen vorhanden noch bevor er *verba* und *nomina* »erfunden« hat. Dieselbe Gegenüberstellung von *sensus* und den ihnen entsprechenden unartikulierten Lautungen finden wir auch bei Lucrez V, 1087:¹

*ergo, si varii sensus animalia cogunt,
muta tamen cum sint, varias emittere voces,
quanto mortalis magis aequum est tum potuisse
dissimilis alia atque alia res voce notare.*

Beim Worte *verbum* scheint immer (auch bei Quintilianus) die Bedeutung 'ein Wort der menschlichen Rede' vorzuliegen, es handelt sich immer um etwas Sinnvolles. Hierzu steht auch die folgende Stelle bei Quintilianus nicht in Widerspruch: X, 1, 11: *propter quod*² *infantes a mutis nutricibus iussu regis in solitudine educati, etiamsi verba quaedam emisisse traduntur, tamen loquendi facultate caruerint*. Es fällt auf, dass Quintilianus hier nicht *voces* gebraucht hat (*emittere* wird ja überhaupt gern mit *vox* zusammengestellt),³ obschon er ganz entschieden behauptet, dass die Kinder sich die menschliche Sprache nicht angeeignet hätten. Dass er dennoch zu dem Wort *verbum* gegriffen hat, wird dadurch erklärlich, dass er wahrscheinlich die bei Herodot II, 2 mitgeteilte Erzählung im Auge hat, nach der Psammetich, König von Ägypten, um zu ermitteln, ob ein Volk älter als das ägyptische sei, zwei Kinder, von aller Gemeinschaft mit anderen abgesondert, von Ziegen hätte ernähren lassen. Wenn die Kinder dann zuerst ein der phrygischen Sprache angehöriges Wort hervorgebracht hätten, habe man daraus erschlossen, dass die Phryger älter seien als die Ägypter. Weil es sich in dieser Geschichte darum handelte, dass die Kinder einen Lautkomplex hervorgebracht hatten, der sich mit einem Wort in einer wirklichen Sprache deckte, war dieser Lautkomplex für Quintilianus eben ein *verbum*.⁴

¹ Auf die Lautungen der Tiere bezogen begegnet *vox* auch bei Quintilianus, z.B. I, 6, 38: *ex vocibus avium*.

² Das bezieht sich auf das soeben (X, 1, 10) gesagte: *cum omnem sermonem auribus primum accipimus*.

³ Vgl. die oben zitierte Lucrezstelle, sowie IV, 548. Andere Beispiele im Thesaurus s. v. *emitto* 506.

⁴ Das weist vielleicht darauf hin, dass Quintilianus wirklich die Geschichte geglaubt hat, und in der Lautung der Kinder wirklich ein phrygisches Wort anerkannt hat. PETERSON (l. c.) bemerkt zu dieser Stelle: »In spite of the vagueness of *regum* and *a mutis nutricibus*, the reference

In der Schwierigkeit die für Quintilianus im Finden des angemessensten Ausdrucks bestand, hat er weder zu *res* noch zu *vocabulum* in den Bedeutungen von *verbum* und *vox* greifen können. *Res* war an Stelle von *verbum* wahrscheinlich darum ungebräuchlich, weil das Wort vielfach in der Bedeutung von »Gedanke« gebraucht wurde, z.B. X, 1,4: *igitur eum, qui res invenire et disponere sciet, verba quoque et eligendi et collocandi rationem perceperit, instruamus*; ähnlich Horaz, a.p. 311. Die durchaus gewöhnliche Gegenüberstellung von *res* und *verba* hat auch dazu beigetragen, dass Quintilianus an der besagten Stelle nicht *res* gebrauchen wollte.¹ *Vocabulum* aber war darum nicht an dieser Stelle verwendbar, weil es ganz allgemein als eine Bezeichnung für eine Unterabteilung der Nomina gebraucht wurde.²

Es liegt auf der Hand, dass für Quintilianus, soweit man seine sprachlichen Ansichten aus der hier behandelten Stelle erschliessen kann, ein Unterschied bestand zwischen dem, was in der Sprache »das Bezeichnete«, und dem was seine Bezeichnung genannt werden kann. Mit anderen Worten gesagt, er hat in seiner Weise die Unterscheidung gemacht die z.B. in GARDINERS Sprachtheorie mit den Worten *thing-meant* und *meaning* ausgedrückt wird. Dabei kommt die folgende Dreiteilung zu stande: 1) *intellectus* (z.B. Quint. X, 1,11, vgl. oben S. 9 sowie I, 5, 1—2 oben S. 10) 'Vorstellung, Vorstellungsinhalt', 2) *verbum* 'Wort' mit Bezug auf die Bedeutung, 3) *vox* Einzelwort (auch mit Bezug auf seine Lautgestalt).

is obviously to the story of Psammetichus, told by Herodotos (II, 2), which Quintilian may only have remembered indistinctly.» Vielleicht besteht auch die Möglichkeit, dass von der Geschichte mehrere Varianten in Umlauf waren, und dass Quintilianus mit den *mutae nutrices* taubstumme Ammen gemeint hat, spielen doch auch sonst die Ammen bei ihm eine grosse Rolle in der sprachlichen Entwicklung des Kindes, vgl. I, 1,4. Bei Herodotos ist sowohl von Hirten als von Ziegen die Rede, es wird aber nicht gesagt, dass die Hirten stumm waren. Es ist wichtig dass Herodotos an dieser Stelle sowohl *φωνή* wie *ἔπος* gebraucht hat, und zwar das erstere in dem Satze *Ψαμμήτιχος θέλων ἀκοῦσαι τῶν παιδίων, ἀπαλλαχθέντων τῶν ἀσήμων κνυζημάτων, ἦντινα φωνήν ῥήξουσι πρώτην*, d.h. *φωνή* bezieht sich auf die erste Äusserung der Kinder, die sie nach der unartikulierten Lallperiode hervorgebracht hatten. Wenn dann die Kinder mehrere Male dieselbe Äusserung *βεκός* hervorgebracht haben, wird das von Herodotos *ἔπος* genannt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen dass Quintilian doch recht gut die hier besprochene Herodotstelle gekannt hat.

¹ Vgl. z.B. II, 4,15: *et dum res ac verba conectere incipiunt*, sowie II, 4,37: *nam vitium aut in verbis aut in rebus est*.

² Vgl. I, 4,20: *ut Aristarchus et aetate nostra Palaemon qui vocabulum sive appellationem nomini subiecerunt tamquam speciem eius*. Auch in I, 1,34 bezieht sich *vocabulum* möglicherweise auf diese spezielle Bedeutung (= gr. *προσηγορία*), vgl. zur Stelle COLSON in seiner Aufgabe des ersten Buches der Inst., Cambridge 1924.

II. Bemerkungen zu einigen Grammatikerstellen über die Interjektionen.

Zu der Unterscheidung von den acht Wortklassen, die vom Altertum bis auf unsere Tage die Grundlage der beschreibenden Grammatik gewesen ist, sind die Griechen nach den Anfängen der grammatischen Spekulation bei Platon und Aristoteles erst allmählich gekommen.¹ Das antike grammatische System, so wie es besonders von den alexandrinischen Grammatikern entwickelt wurde, liegt abgeschlossen bei Dionysios Thrax vor, dessen τέχνη auch für die römische Grammatik massgebend wurde. Eine Neuerung haben die Römer jedoch eingeführt: sie haben die Interjektionen als eine besondere Wortklasse erkannt und von dem Adverbium geschieden, das noch bei Dionysios die Interjektionen mit umfasste.²

Das Wort *interiectio* als grammatischer Terminus begegnet zuerst bei Quintilianus I, 4,19: *noster sermo articulos non desiderat ideoque in alias partes orationis sparguntur,*³ *sed accedit superioribus interiectio.* Es fragt sich nun, wie alt die Unterscheidung von Interjektionen als besondere Wortklasse bei den Römern ist. Sicher scheint mir, dass sie schon in der ersten lateinischen Schulgrammatik vorhanden war, die von Remmius Palaemon im Anschluss an die τέχνη des Dionysios verfasst wurde. Palaemon war ja in Rom tätig und war vielleicht der Lehrer Quintilians,⁴ jedenfalls muss seine lateinische Grammatik dem Verfasser der *Institutio* bekannt gewesen sein, denn Quintilianus war ja in der grammatischen Literatur wohl bewandert. Den Ausdruck *interiectio* wird Quintilianus dann aus der Grammatik des Palaemon gelernt haben. Dies geht nicht unmittelbar aus Inst. I, 4,19 hervor, wir erfahren nur dass Palaemon zu denjenigen Grammatikern gehört hat, die acht Redeteile unterschieden. Bei dem im 4. Jh. n.Chr. lebenden Charisius aber, der für seine lateinische Grammatik die bedeutendsten älteren Werke verwertet hat, finden wir einen direkten Hinweis auf Palaemon vor (KEIL I, 238,23): *Palaemon ita definit. interiectiones sunt quae nihil docibile habent, significant tamen affectum animi, velut heu, eheu, hem, ebem . . .*

¹ Vgl. z.B. Quintilianus I, 4,18: *veteres enim, quorum fuerunt Aristoteles quoque atque Theodectes, verba modo et nomina et conuinciones tradiderint . . . paulatim a philosophis et maxime Stoicis auctus est numerus.*

² Unter der Bezeichnung ἐπίρρημα (Adverbium) führt Dionysios eine Menge von Unterabteilungen an, von denen sich folgende auf die Interjektionen beziehen: (7) τὰ εὐχῆς σημαντικά, (8) τὰ σχετλιαστικά, (13) τὰ θαυμαστικά, (17) τὰ παρακλεύσεως, (26) τὰ θειασμοῦ.

³ Damit steht die Ansicht im Einklang, die bei Priscianus erörtert wird (KEIL, III, S. 11, 119, 124, 233).

⁴ Zu dieser Frage vgl. die Einleitung zu COLSON'S Ausgabe des ersten Buches von Quintilianus.

Es darf nicht geleugnet werden, dass Palaemon bei der Aufstellung der Interjektionen als einer besonderen Wortklasse, von einem guten Sprachgefühl geleitet worden ist, und auch dass seine Äusserung, die Interjektionen hätten *nihil docibile*, von einem bestimmten sprachtheoretischen Interesse ist. Seine Auffassung geht zuletzt auf gewisse platonische Gedankengänge zurück, und *docibile* entspricht dem platonischen *διδασκαλικός* in Kratylos 388 b: ὄνομα ἄρα διδασκαλικόν τί ἐστίν ὄργανον καὶ διακριτικὸν τῆς οὐσίας.¹ Um einen modernen Ausdruck zu verwenden, könnte die Ansicht des Palaemon so aufgefasst werden, dass die Interjektionen Wörter sind die keinen *Nennwert* haben.²

Die römischen Grammatiker zeigen recht grosses Interesse für diese Wortklasse, und über die Interjektionen sind in ihren Werken einige gute Bemerkungen zu finden. Hier möchte ich nur auf einige Einzelpunkte hinweisen.

Eine recht vollständige und für die römischen Grammatiker typische Darstellung der Interjektionen finden wir bei Diomedes (4. Jh. n. Chr.; KEIL I, 419): *Interiectio est pars orationis affectum mentis significans voce incondita. interiectioni accidit significatio tantum; quae aliis partibus orationis interiaci et inseri solet. haec vel ex consuetudine vel ex sequentibus verbis varium affectum animi ostendit . . . exultantem ut e v a x, voluptatem v a, dolentem v a e, gementem h e u, timentem e i, a t t a t, admirantem b a b a e, p a p a e, adridentem h a h a h e, hortationem e i a, a g e, irascentem n e f a s, laudantem e u a g e, vitantem a p a g e, vocantem e h o, silentium s t, ironiam p h y, h u i, intentius aliquid demonstrantem e m, ex improvise aliquid deprehendentem a t t a t.*

Hier finden wir primäre sowie sekundäre Interjektionen (z. B. *nefas*) ohne Unterschied aufgezählt. Auch fällt auf, dass *hortatio* und *intentius aliquid demonstrantem* unterschiedslos zusammen mit Dingen wie Furcht, Wut, Freude u. dgl. als *animi affectus* bezeichnet werden. Diese bei den römischen Grammatikern allgemein befolgte Praxis beruht darauf, dass sie noch keinen Versuch gemacht haben, die Interjektionen nach ihrer Bedeutung oder Funktion zu klassifizieren.³

Wenn nach Diomedes eine Interjektion *voce incondita* ausgesprochen wird, bedeutet das so viel wie »unartikulierte«. Ähnliche Bemerkungen finden sich

¹ Vgl. dazu BÜHLER, Sprachtheorie, Jena 1934, S. 24: »Es war nun ein guter Griff Platons wenn er im Kratylos angibt die Sprache sei ein Organum, um einer dem andern etwas mitzuteilen über die Dinge.«

² und auch keinen Zeigwert, wenn man mit BÜHLER (Sprachtheorie S. 79 ff.) die Wörter in Nennwörter und Zeigwörter (Deiktika) teilen will. Dabei bleiben aber die Interjektionen ausserhalb aller übrigen Wörter der Sprache.

³ Darauf, sowie auf andere Fragen die sich an eine sprachtheoretische Betrachtung der Interjektionen anschliessen, werde ich in einem anderen Zusammenhange näher eingehen.

z.B. bei Donatus, Servius und Probus.¹ Der letztere sagt z.B. von der Interjektion *o* (KEIL IV, 146,22): *o si cum animi affectu proferatur, hoc est per suspirationem, erit interiectio ut puta »o mihi sola mei super Astyanactis imago» si vero o ad accusativum casum proferatur, erit adverbium exclamantis ut »o condicionem miseram«*. Diese Unterscheidung zwischen Interjektion und Adverbium ist natürlich ganz künstlich, kommt aber öfters vor² und geht wahrscheinlich darauf zurück, dass die für die Folgezeit massgebliche Darstellung bei Dionysios Thrax unter dem Adverbium beide Wortarten behandelte.

Mit den Worten Diomedes *accidit interiectioni significatio tantum* ist gemeint, dass dieser Wortklasse keine der sogenannten Aczidenzen³ zukommt, die für die Unterscheidung der übrigen Redeteile massgebend war.⁴ So auch Donatus (KEIL IV, 366) *interiectioni quid accidit? tantum significatio*. In seinem Kommentar zu dieser Stelle bei Donatus gibt Sergius (KEIL IV, 489) eine eingehendere Darstellung der Frage: *Est etiam Interiectio, quae interponitur ad exprimendi animi motum, et plerumque quod exprimere sermo non potest, hoc interiectio explicat. ut puta si dicamus mortuus est Achilles utrum laete hoc feras an maeste, adhuc non expressisti. dicis v a b mortuus est Achilles, ostendisti haec laete feras. item dixisti v a e mortuus est Achilles, ostendisti quod maeste feras. ita illud, quod non potuimus explicare integro et alias pleno sermone, adiecta hac particula exprimimus.*

In den hier zuletzt besprochenen Äusserungen der Grammatiker treten gewisse sprachtheoretische Ansichten zutage. So z.B. die Ansicht, dass eine Interjektion als eine unartikulierte Lautung etwas ganz anderes ist als dasselbe Wort mit einem Satz verbunden (wie in dem soeben zitierten Achilles-Beispiel). Wir finden hier die sehr modern klingende Behauptung, dass eine dem Satz vorausgehende Interjektion dem folgenden Satz eine gewisse Färbung verleiht und die Aufmerksamkeit des Hörers in eine bestimmte Richtung lenkt. Auch kann man in diesen Äusserungen der römischen Grammatiker einen Ansatz dazu sehen, dass sie etwas erkannt haben, was mit KAINZ, *Psychologie der Sprache*, (Stuttgart 1941), I, S. 211 als die Versprachlichung der Interjektionen bezeichnet werden kann.

¹ Servius: KEIL IV, 420,19, Donatus: KEIL IV, 366,14.

² Z.B. Probus (KEIL IV, 146).

³ Kasusflexion, Zeitgebung, Genus, Numerus, Stellung im Satz.

⁴ Diese Klassifizierung der Wörter nach immer wechselnde Gesichtspunkte ist ja streng logisch gesehen eine Schwäche der antiken und der von ihr abhängigen neueren Grammatik. Zur Kritik des antiken Systems vgl. u. a. KALEPKY, *Neuaufbau der Grammatik*, Berlin—Leipzig, (1928) S. 66 ff.